

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

5.6.1932

Sonntag, 6. Juni

Außerläute

Neu einübert

Das Dreinäderhaus

Singspiel in drei Akten von Dr. A. Willner und Heinz Reichert
Musik nach Franz Schubert. Für diese bearbeitet von Heinrich Berté

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

Franz Schubert
Baron Schober, Dichter
Moritz v. Schwind, Maler
Kupelwieser, Zeichner
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger
Graf Scharntorff, dänischer Gesandter
Christian Tschöll, Hofglasmeister
Frau Marie Tschöll, dessen Frau
Hedel
Häderl
Hannerl
Demoselle Giuditta Gris, Hoftheaterängerin
Andreas Bruneder, Sattlermeister

Kostüme: Margarete Schellenberg
Abendkasse 19.30 Uhr

Robert Kießer
Alfons Kloebie
Viktor Hospach
Hermann Lindemann
Hans Ritschl
Friedrich Prüter
Fritz Herz
Elfrida Haberkorn
Ellen Winter
Lotte Fischbach
Else Blank
Lilli Jank
Josef Grötzingen

Anfang 8hr
Pause nachm. Akt
Preis B (0,700 RM.)

In Szene gesetzt von Viktor Proscha

Eugen Kainbach
Hermann Brand
Leopold Schmeitz
Josef Sonntag
Frida Kilian
Marie Geuter
Hermine Burk
Else Lindemann
Karl Meiner
Anna Tubach
Fritz Kilian
Gottfried Grötzingen
Karl Arras

Technische Einrichtung: Rudolf Waluj
Ende 22.45 Uhr

INHALTSANGABE

Das Dreimäderlhaus

Das Leben und Treiben im Freundeskreise des großen Liederkomponisten Franz Schubert nimmt sich recht zigeunerhaft aus. Nächst dem Meister des Liedes ist der Dichter Baron Schober die hervorragendste Figur dieser bunt bewegten Gesellschaft. Er betreibt auch mit Erfolg die Annäherung an den zweiten Kreis um den Hofglasermeister Tschöll mit seinen drei reizenden Töchtern Hederl, Haiderl und Hannerl. Hederl und Haiderl finden in dem Sattlermeister Bruneder und dem Postbeamten Binder ihre Zukünftigen, während Hannerl, die jüngste Tochter, für den berühmten Liederkomponisten Schubert zu schwärmen scheint. Diese Schwärmerei ist aber doch mehr äußerlich. Jedenfalls gelingt es der Sängerin Grisi, der eifersüchtigen Italienerin und Geliebten des Barons Schober, die kleine Hannerl von Schubert abzubringen. Das drollige an dieser Sache ist nur, daß Hannerl infolge eines Mißverständnisses glaubt, Schubert sei ein Mädchenjäger, während Grisi von Schober sprach. Derselbe Vorname der beiden Männer, Franz, läßt diese Verwechslung glaubhaft erscheinen. Aber Grisi erreicht nun natürlich gerade das Gegenteil dessen, was sie bezweckte, denn als der überaus schüchterne Schubert seinen Freund Schober bittet, für ihn bei Hannerl zu sprechen, finden sich die Herzen des jungen Mädchens und Schobers — und Schubert muß verzichten.